

Heinrich  
Wittram

## Kleine evangelisch-lutherische Gemeinden in Lettgallen

Nur selten gelangen Touristen in das Gebiet am südöstlichen Rand Lettlands, in das seenreiche Latgale/Lettgallen mit seinen großen polnisch-barocken römisch-katholischen Kirchen und dazu den Turmkuppeln der orthodoxen Gotteshäuser, in eine reizvolle Landschaft mit einer seit dem 17. Jahrhundert nur sehr geringen Anzahl evangelischer Christen. Bemerkenswert für das letzte Jahr war eine Konferenz des „International Network for Baltic Church Historians (INBCH)“ vom 6. bis 8. September 2012 in Daugavpils, die in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte der dortigen Universität und dem evangelisch-lutherischen Bischof für Latgale, Einārs Alpe, veranstaltet wurde. Für diese Konferenz hatte ich die folgende geschichtliche Übersicht zusammengestellt, die nun im Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes erscheinen kann.

### **Die Geschichte vom 17. Jahrhundert bis 1920**

Die römisch-katholische Prägung Lettgallens hat wie in Litauen ihren Ursprung in der Gegenreformation im ausgehenden 16. und – mehrfach und 1660 im Frieden von Oliva bestätigt – im 17. Jahrhundert als einem zu Polen gehörenden Territorium, daher auch als „Polnisch-Livland“ bezeichnet. Aus dem 17. Jahrhundert sind alte römisch-katholische Holzkirchen (1670 Pilcene) und – vor allem aus dem 18. Jahrhundert – eindrucksvolle zweitürmige Barockkirchen in polnischem Stil zu besichtigen (1741 Dagda, 1761 Pasiene, 1767 Krāslava), vor allem die Basilika von Aglona als geistliches Zentrum und in jedem August als weithin ausstrahlender Pilgerort. Klöster verstärkten die geistlichen Zentren.

In der ersten Teilung Polens 1772 wurde Lettgallen Russland zugesprochen und erhielt durch eine Verstärkung durch russische orthodoxe Christen

im 18. und 19. Jahrhundert viele orthodoxe Gotteshäuser mit prächtigen Turmkuppeln, z. B. die Kathedrale der Heiligen Boris und Gleb in Daugavpils, die Kirche in Ludza und die Holzkirche in Kārsava.

Die polnisch-litauische Prägung geriet Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1904 in Konflikt mit der russischen Administration, die durch Erlasse den Druck von Büchern in litauischer und lettischer Sprache zu verhindern suchte. Sie konnte jedoch nicht verhindern, dass Schriftsteller wie der polonisierte kurländische Adlige Gustaw Manteuffel (1832–1916) durch römisch-katholisch bestimmte Kalender ein regionales lettgallisches Selbstbewusstsein verstärkten.

Schon im 18. Jahrhundert waren russische Altgläubige in dieses polnisch-litauische Grenzgebiet (wie auch an den Peipussee) geflüchtet, die in Russland unterdrückt wurden. Bei der Zählung 1843 bildeten sie unter den knapp 211 000 Bewohnern Lettgallens 12,6 % der Bevölkerung, vor allem in den Kreisen Rēzekne und Ludza. Die regulären russischen Orthodoxen umfassten 10,9 %, die römischen Katholiken 65,4 %. Die Orthodoxen verblieben in etwa der gleichen Prozentzahl bei der Volkszählung des Jahres 1897 als fast nur ethnisch-russische Bevölkerung.

Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland im Jahr 1861 zogen viele Letten, vorwiegend nach den Enttäuschungen der Konversionszeit, aus Livland nach Lettgallen, zumeist solche römisch-katholischer Konfession. Im Jahr 1897 waren von 253 307 lettischen Bewohnern Lettgallens 84,6 % römisch-katholisch, nur 2,5 % orthodox. Nationale Mischehen wurden vorwiegend innerhalb der gleichen Konfession geschlossen, „ein deutliches Indiz für die Dominanz der konfessionellen über die nationale Identität“<sup>1</sup>. Die Zahl der Juden entsprach in etwa derjenigen der Altgläubigen (1843: 9 %, 1897: 12,8 %). Die ländliche Bevölkerung Lettgallens nahm wirtschaftlich und sozial teil an der Entwicklung in Russland, d. h. an der gegenüber Kurland (1817) und Livland (1819) zeitlich späteren Aufhebung der Leibeigenschaft (1861). Sie konnte daher im 19. Jahrhundert nicht an den Fortschritten dieser anderen baltischen Gebiete teilhaben.

Im Unterschied zu den ländlichen Gebieten trugen Stadt und Umgebung von Daugavpils (auch Ilūkste) im 19. Jahrhundert zunehmend ein multiethnisches Gepräge. 1897 lebten in Daugavpils 39,64 % Letten, 30 % Russen und Weißrussen, 20,03 % Juden und Polen. Der multinationalen ent-

---

1 Ernst Benz, Zwischen konfessioneller, regionaler und nationaler Identität. Die Katholiken in Lettgallen und Lettland im 19. und 20. Jahrhundert, in: Nordost-Archiv, Neue Folge, Band VII/1998, Heft 2, Lüneburg 1999, S. 443–495, hier S. 447.

sprach die multikonfessionelle Zusammensetzung. Sinnfällig wird dies in Zentrumsnähe an der Ecke zweier größerer Straßen, an der fast direkt nebeneinander vier größere Kirchen stehen: eine römisch-katholische, eine orthodoxe, eine altgläubig-orthodoxe und – seit 1892 – die evangelisch-lutherische Luther-Kirche.

### Evangelisch-lutherische Minderheit

Evangelisch-lutherische Christen waren in Lettgallen stets eine Minderheit. In größerer Zahl im 19. Jahrhundert waren sie allein im Kreis Daugavpils (13,3 %) fast ausschließlich Letten (Deutsche 1897 nur 1,8 %). In Lettgallen waren 1859 von 166 735 Letten 10 158 Evangelische. In ganz Lettgallen waren es 1843 5,2 %, 1897 7,5 %, die vorwiegend im Grenzgebiet zu Livland lebten. Im benachbarten östlichen Teil Semgallens (Bezirk Sēlpils) lebten 17,4 % Evangelische in Kirchengemeinden, deren kleine Kirchengebäude von zumeist evangelisch-lutherischen Gutsbesitzern in Auftrag gegeben worden waren. Über die Entstehung dieser Kirchen und die Kirchen in Lettgallen berichtet die historisch-statistische Darstellung „Die Evangelisch-Lutherischen Gemeinden in Rußland“ aus dem Jahr 1911.<sup>2</sup>

Die Bedeutung von Daugavpils/Dünaburg als multiethnische Garnisonstadt hatte ab 1835 zur Folge, dass von der russischen Regierung bis 1897 ein evangelischer Divisionspfarrer eingesetzt wurde, der auch für die zivilen Evangelischen in der Stadt und ab 1860 zusätzlich im Kreisgebiet zuständig war. Sie alle zusammen bildeten eine Kirchengemeinde. 1911 bestand diese Kirchengemeinde aus 2500 Deutschen und 1500 Letten. Erik Amburgers Lexikon für die evangelischen Pfarrer in Russland enthält Angaben über die fünf Dünaburger Pfarrer: 1835–47 Christian Johann Fuchs, 1848–57 Max Johann Feierabend, 1857–69 Karl Grüner, 1870–1908 Julius Büttner (bis 1897 Divisionspfarrer), 1909–18 Karl Feldmann – alle jeweils zuständig für Letten und Deutsche.<sup>3</sup>

2 Die Evangelisch-Lutherischen Gemeinden in Rußland. Eine historisch-statistische Darstellung, II. Band (Axel von Gernet), St. Petersburg 1911. Hier: Kurländischer Konsistorialbezirk, S. 190–229 (Propstei Selburg), S. 264–268 (Propstei Wilna).

3 Erik Amburger, Die Pastoren der evangelischen Kirchen Rußlands vom Ende des 16. Jahrhunderts bis 1937. Ein biographisches Lexikon, Lüneburg und Erlangen 1998, S. 157 f.

Im historischen Lettgallen konnten nur vereinzelt evangelische Kirchengebäude von privater Hand entstehen: 1873 in Struzaniž/Strushan durch den Kaufmann E. Dahlwitz aus Rīga, in Varklane 1879 durch den Kaufmann T. Pochwalla auch aus Rīga. In Balvi konnte 1913/14 eine Kirche gebaut werden. Dass in dieser Zeit evangelisch-lutherische Kirchen in dieser Diaspora entstehen konnten, ist der 1859 von Bischof Karl Ulmann (St. Petersburg) gegründeten „Unterstützungskasse für die evangelischen Kirchengemeinden in Rußland“ zu verdanken. In der statistischen Darstellung Axel Gernets wird für jede Kirche und jedes Pastorat dieses Gebietes die jeweils gewährte Unterstützungssumme genannt:

- 1870: 2400 Rubel für die Kirche in Ludza,
- 1879: 1000 Rubel für die Kirche in Varklane,
- 1888: eine Summe für eine kleine Holzkirche in Rēzekne,
- 1896: 6000 Rubel zum Bau des Pastorats Struzaniž/Strushan,
- 1903: 1900 Rubel für den Bau des Pastorats Balvi.

Die Unterstützungskasse zahlte auch für die Anfangszeit Zuschüsse zu den Personalkosten.

1893 erhielt die Kirchengemeinde Daugavpils für den Bau der Luther-Kirche ein Darlehen in Höhe von 5000 Rubel. Mit einer Sondergenehmigung trug der deutsche Gustav-Adolf-Verein in Leipzig zum Bau der Luther-Kirche 800 Mark und bis 1898 jährlich eine Hilfe zur Schuldentilgung bei.

Die Unterstützungskasse ist auch in der Region Sēlpils (1865 mit 2200 Rubel zum Bau der Kirche in Ilūkste) und 1908 in der Vorfinanzierung des Pastorats in Sēlpils tätig geworden.

Personell vollzog sich Anfang des 20. Jahrhunderts in den beiden zuerst begründeten nördlichen Kirchengemeinden der Übergang von deutsch-baltischen zu lettischen Pastoren:

In Struzaniž/Strushan von Xaver Marnitz (1883–92) und Reinhold Hilde (1892–1908) zu Karlis Irbe (1910–20), in Balvi, das 1904 nach dem Bau des Pastorats selbständiges Kirchspiel wurde, zu Pastor Karl Lapins (1902–1904). Anschließend jedoch wurde es in einer Vakanz mit von Sēlpils aus wahrgenommenen Vertretungen für inzwischen 7000 Letten, 60 Esten und 25 Deutsche verwaltet. Die Kirchengemeinden Struzaniž/Strushan und Balvi gehörten in jener Zeit zum Propstbezirk Vilnius. Die Kirchengemeinden des Gebietes und dazu die Kirchengemeinde Krustpils/Kreuzburg (heute politisch zu Jekabpils gehörig) gehörten von 1772 bis 1920 politisch zum Gouvernement Vitebsk (Weißrussland).

## Diaspora in Lettland-Lettgallen 1920–1945

Die lettischen Katholiken Lettgallens konnten um 1900 unter dem Einfluss politisch tätiger profilierter Geistlicher zu einem dezidierten nationalen Bewusstsein kommen, nachdem sich diese Geistlichen von der polnischen Dominanz im kirchlichen Leben emanzipiert hatten. Die eindeutigen Entscheidungen der Gremien in Lettgallen und die militärischen Operationen Lettlands im Einvernehmen mit Polen führten im Friedensvertrag von Rīga am 1. August 1920 zum Anschluss Lettgallens an Lettland.

In den zweieinhalb Jahrzehnten der Zugehörigkeit Latgales/Lettgallens zur Republik Lettland konnten die evangelischen Christen (etwa 4 % der Gesamtbevölkerung) ihre Bemühungen um eine gemeindliche Konsolidierung erfolgreich fortsetzen. Unter großem Einsatz der Mitglieder konnten in mehreren Orten kleine Kirchen gebaut werden: 1926 in Vilaka, 1928 im nahen Ilūkste, 1935 in Kalupe, 1936 in Krāslava, 1937 in Borne und Kārsava. Der lettische Pastor aus Balvi, Karlis Irbe (1885–1966), wirkte von 1922–1936 als Propst für Lettgallen und war von 1928–1934 zugleich Mitglied des Oberkirchenrats in Rīga. Ihm folgte als lettischer Propst von 1937–1944 Arkadijs Rumpeters (1890–1962), der zugleich Pastor in Daugavpils war.

Eine Visitation der Propstei durch den lettischen Erzbischof Teodors Grünbergs im Jahr 1935 zählte 22 kleine Gemeinden mit zwölf Kirchen und fünf Bethäusern und fünf in der Propstei tätigen Pastoren für etwa 20 000 Gemeindeglieder. Als Vertreter in Vakanzzeiten in mehreren Kirchengemeinden wirkte von 1923–27 der deutsch-baltische Pastor Oskar Striedter (1889–1943), der von 1927–1939 neben seiner Tätigkeit als Religions- und Lateinlehrer in Sesava die Kirchengemeinde Liepna betreute. Die kleine Zahl von Deutschen in Lettgallen (1930 waren es 352) hatte von 1926–1939 in Richard Rosenberg (1871–1951) in Daugavpils einen eigenen Pastor. In der Nachbarpropstei Sēlpils wirkten in den lettischen Kirchengemeinden bis 1939 vier deutsch-baltische Pastoren: Hermann Müller in Elkšņi und Sunākste, Wilhelm Gautzsch in Subate, Arved Kirstein in Ērberģe und Zalve, sowie Alfred Doellert in Nereta.

Von 1941–44 erlebte Lettgallen wie alle drei baltischen Länder die Besetzung durch die deutschen Truppen und Verwaltungsstellen, die durch die deutsche SS veranlasste schreckliche Vernichtung der Juden (1935 umfassten sie 4,69 % der Bevölkerung), 1944 dann harte Frontkämpfe, die auch zu schwerster Beschädigung der Luther-Kirche in Daugavpils führten. 1944/45 folgte die erneute Besetzung des Gebietes durch die Rote Armee, danach die Jahrzehnte der sowjetischen Kirchenpolitik. Jeweils wenige lettische Pas-

toren hatten die kleinen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden zu erhalten und zu betreuen. Sie erlebten zum Teil selbst wie die römisch-katholischen Priester Verhaftungen.

### **Die Situation von 1945 bis 1991**

Um die Informationen zu Daugavpils wieder aufzunehmen: Pröpste waren nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1947 Janis Rubenis, ab 1951 Leons Taivans, ab 1956 Janis Baumanis und ab 1984 Janis Berzins.

Die kleine Zahl evangelisch-lutherischer Christen in Latgale/Lettgallen hat sich in der Zeit der sowjetischen Okkupation in nur wenigen eigenen Kirchen versammeln können. Benutzbar waren damals (1980/81) nur sieben Kirchen: Balvi, Kalupe, Liepna, Līvāni, Tilža, Vilaka und wegen der Kriegszerstörung nur die Sakristei der größeren Luther-Kirche in Daugavpils. In der gesamten Region wirkte es sich noch gravierender aus als im übrigen Lettland, dass mehrere Kirchen zwangsweise zweckentfremdet waren (zu Kinos in Abrene, Kārsava, Preili, zur Sporthalle in Krāslava, zur Musikschule in Ludza, zum Klubhaus in Varakļāni, zum Geschäftshaus in Galeni). Andere Kirchen waren baufällig, einige mussten aufgegeben werden, wie wir der Darstellung von Edgars Kiploks aus dem Jahr 1981 entnehmen können.<sup>4</sup> Die Wende 1991 bedeutete auch hier einen Neuanfang.

### **Das selbständige Lettland seit 1991**

Die Mehrzahl der Kirchen konnte nach 1991 unter großen Mühen wieder ihre Zweckbestimmung zurückerhalten. Seit 2007 gibt es in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands neben den Diözesen Rīga und Liepāja die Diözese Daugavpils. Sie umfasst das frühere Latgale/Lettgallen und Teile des früheren Zemgale/Semgallen und ist die kleinste der drei lettischen lutherischen Diözesen mit 48 kleinen Kirchengemeinden, in denen 15 Geistliche tätig sind. Ihr Bischof ist Einārs Alpe, der gegenwärtig auch den Dienst des Propstes der Propstei Balvi wahrnimmt. Die andere Propstei im eigent-

---

<sup>4</sup> Edgars Kiploks, *Luteranu draudzes Latgale*, in: *Latvijas ev.-lut. Baznīcas Gada Gramata un Kalendārs 1981*, Minneapolis 1980, S. 94–116.

lichen alten Latgale ist die Propstei Daugavpils, bei der zur Zeit eine Übergangssituation besteht. Als Bischof ist Einārs Alpe ebenfalls zuständig für die ursprünglich zemgalische Propstei Sēlpils mit Propst Ainārs Spiņģis in Aizkraukle.<sup>5</sup>

Von Deutschland aus gibt es seit der Erneuerung der Republik Lettland 1991 von evangelischer Seite mehrere Dauerkontakte zwischen Kirchengemeinden. In einen Ort nur zehn Kilometer von der Grenze nach Russland, Vilaka, unterhält z. B. die sächsische Kirchengemeinde Rüsseina bei Meißen mit Pfarrer Dr. Joachim Hahn eine lebendige Partnerschaft. In jedem Jahr reisen Erwachsene und Jugendliche mit einem Posaunenchor nach Vilaka und empfangen von dort Gegenbesuche. Seit 2006 sind die sächsischen Partner aktiv beteiligt an umfangreichen Renovierungen und am Ausbau des Gemeindehauses in Vilaka. Sie veranstalten zusammen mit Christen aus Meißen in der Kirche in Vilaka und in der mit Meißen verbundenen Nachbargemeinde Balvi immer wieder Kirchenkonzerte. Für die deutschen Partner ist es hilfreich, dass außer Rüsseina und Meißen auch noch mehrere andere sächsische Kirchengemeinden Partner für die kleinen evangelischen Gemeinden in dieser abgelegenen Region geworden sind.

### **Neue Akzente in jüngster Zeit**

Partnerschaften und Besuche zeigen, dass die evangelische Minderheit in Latgale/Lettgallen nicht vergessen ist. Dies wurde im Jahr 2012 durch zwei Besuche in der Diözese Daugavpils deutlich: Im Zusammenhang mit einer internationalen Besuchsreise des Lutherischen Weltbundes nach Lettland folgte der regionale Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes, der ungarische Bischof Dr. Tamás Fabiny, Ende April 2012 für zwei Tage einer Einladung von Bischof Einārs Alpe und besuchte Daugavpils, führte viele Gespräche und pflanzte als symbolische Handlung Blumen bei einem Garteneinsatz am Gemeindehaus. Anfang Juni folgte der Generalsekretär des Martin-Luther-Bundes, Dr. Rainer Stahl, einer Einladung des Diözesanbischofs und be-

---

5 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass bis 2009 eine administrative Reform in Lettland zum Abschluss gekommen ist, in deren Ergebnis die alten vier Regionen (Kurzeme/Kurland, Vidzeme/Livland, Zemgale/Semgallen und Latgale/Lettgallen) nicht mehr wiedergespiegelt werden, sondern das Land in neun Republik-Städte und 109 Bezirke (Novadi) gegliedert ist.

suchte innerhalb einer Woche 15 Kirchengemeinden in der Diözese.<sup>6</sup> Solche Kontakte sind für die einzelnen Gemeinden und für die gesamte Diözese sowie für die ganze Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands wichtig.

---

6 Rainer Stahl, Lebendiger christlicher Glauben. Ein Besuch in der Diözese Daugavpils in Lettland, in: Lutherischer Dienst 48, 2012, Heft 3, S. 17–19.